

2016.06.20 Montag

## Deutscher Wandertag in Sebnitz / Sächsische Schweiz

Nicht direkt von unserem Bad Harzburg reisen wir dorthin, nein über Bayreuth. Die Landesgartenschau lockt uns dorthin. Wir wollen erleben was das Land Bayern auf ihrer Gartenschau zu bieten hat. Als wir gegen Mittag dort ankommen werden wir vom "Bayrischen Himmel", wie es sich gehört, empfangen. Weiß-blau strahlt der Himmel über Bayreuth.

Nicht ganz so prall die Landesgartenschau. Das flattern der bunten Fahnen im Wind ist zwar nett anzusehen und hübsch gestaltet, doch von einer Blumenpracht werden wir nicht überrascht. Es ist vielmehr ein Landschaftspark links und rechts des Roten Main entstanden, doch von dem Versprechen, was der Geländeplan der Landesgartenschau Bayreuth ankündigt: "In Bayreuth blühen sie auf" ist bei uns nicht viel zu entdecken. Wir blühen nicht auf. Die erwartete Blütenpracht der Bepflanzung ist äußerst schütter. Lange nackte Wege mit wechselnder Randbepflanzung, oft in weiß gehalten, lassen die reine Freude am anschauen der Bepflanzung nicht aufkommen. Obwohl die Dolden der Schloßblume (*Orlaya grandiflora*) beindruckend die Beete beherrschen. Es fehlt der Rausch der Farben die wir erwarteten. Einzelne Höhepunkte bieten Beete mit den Rosa Nachtkerzen (*Oenothera speciosa*), die Aussichten über die renaturierten Auen des Roten Main.

Schön bepflanzte und kräftig am Blühen ist die Eingangsouvertüre am Eingang Süd. Der ist einer Landesgartenschau würdig. Der bringt Freude ins Herz des Betrachters. Ansonsten dienen die 18 € Eintritt wohl mehr dem Entstehen eines Erlebnisparks am Roten Main. Da können die Fahnen am Weg noch so laut knattern, sie bieten höchstens den Abgesang auf die verkorksten Euro des Eintritts. Enttäuscht verlassen wir Bayreuth.

Zwei Stunden später steht unser Zelt in Weissenstadt am See im Fichtelgebirge auf dem Campingplatz der Fam. Werner Hüttel. Vor vielen Jahren stand es schon einmal hier. Da wurde der Weissenstädter See (1976) neu eingeweiht. Da wurde der Seeboden geflutet, die Eger neu aufgestaut. Der Zufall brachte es dass wir dabei sein konnten. Es war ein großes Fest was da gefeiert wurde und wir hatten Glück, dass unser Zelt noch einen kleinen Platz in einem kleinen Winkel fand. Heute steht es fast verloren auf der großen Zeltwiese, muss sich die große Wiese nur mit einem unbewohnten Wohnwagen

und später, noch mit dem Zelt eines verliebten Motorradpärchen teilen.

Vorerst geht es aber zum Abendessen in die angeschlossene Kneipe mit seinem schönen Biergarten. Die Sonne scheint durch das Blätterdach der Bäume. Das Schattenspiel der Blätter verzaubert unsere Tischplatte, das jedoch schnell mit einem Bier vom Fass, bald danach von zwei Tellern mit "Schleie Mittel" dem Profanem weichen muss. Die Sonne trifft uns nicht mehr, verweigert uns ihre wärmenden Strahlen. Schnell sitzen wir wieder auf unserer Zeltwiese. Wärmen uns in ihren letzten Strahlen des Tages. Lassen den Tag an uns vorüber ziehen. Das Urteil über das missglückte Bayreuth fällt nach den zwei Bieren, dem Obstler nach dem Verzehr der beiden Schleien nicht mehr ganz so krass aus.

Lange sitzen wir noch im vergehenden Tag am Zelt. Bewundern die "Einköpfige Distel", die im leichtem Abendwind, schwingenden rotbraunen Blütenköpfe des "Großen Wiesenknopfs" auf der anliegenden Wiese. Spät erst ziehen wir uns die Jacken über. Ein kleiner Abendspaziergang zur Stadt. Ein wunderbarer Abend am See von Weißenstadt, dem ein Rotwein-Schlummertrunk noch einen besonderen Glanz verleiht.

2016.06.21. Dienstag

Weißensstadt, Mittelndorf.

Schon bald nach Mitternacht fängt es an zu tropfen. Schnell noch einmal zur Toilette, denn ganz so prall ist das nicht wenn der Regen runter drischt und man das Örtchen aufsuchen muss. Da hilft der Schirm nicht so viel. Beine und Füße werden immer nass auf dem Weg hin und zurück auf dem besagtem Wege. Hörst du die ersten Regentropfen klopfen, mach dich auf zum Topfen! Das bringt auf jeden Fall erst einmal Ruhe in den Schlafsack. Nur wenn's länger dauert mit dem Tropfen, dann wird's bitter!

Am Morgen biegen sich die Bäume im Wind. Feuchte Nebelluft treibt vom See kommend über unsere Wiese. Spannen unseren Angelschirm über Tisch und Stuhl. Halbwegs trocken sitzen wir beim Frühstück. Nass packen wir unser Zelt ein. Es gibt keine Chance es am Morgen trocken in die Hülle packen zu können. Normal nicht weiter schlimm, denn der Abendwind pustet es in 10 Minuten trocken wenn es dann wieder aufgebaut da steht. Heute aber haben wir ein Zimmer gebucht. In Mittelndorf im Gasthaus "Am Weinberg" wartet es heute Abend auf uns. Da wird es mit dem Zeltaufbau heute nichts werden. Wer weiß schon was kommt, warten wir's ab. Nur nicht vergessen dass das Zelt noch auf das Trocknen wartet!

Erst einmal ist unser nächstes Ziel der Botanische Garten von Hof an der Reihe. Viele Jahre wollten wir diesen Garten schon besuchen. Immer hat es sich nicht ergeben. Meist drängte die Zeit, dass wir ihn unbesehen liegen ließen. Heute soll es werden. Hof rückt nur langsam näher. Rita sucht vermeintlich schöne Straßen aus um nach Hof zu kommen. Macht sie auch. Doch braucht es halt auch Zeit, den es ist schön das Fichtelgebirge. Und ein schönes Eis auf dem Marktplatz eines heimeligen kleinem Städtchens im Fichtelgebirge ist auch einmal etwas Schönes. Besonders wenn es nur mit Mühe zu bekommen ist. Eine Schlange von Kunden steht vor dem kleinem Laden und möchte das Gleiche wie wir, im zurückgekehrten Sonnenschein ein Eis genießen. In Hof wird es dann schwierig den berühmten Botanischen Garten zu finden. Fragst du einen Passanten ist der unwissend oder ein unwissender Fremder zuckt mit den Schultern. Wir kurven durch die Stadt. Kein Schild was uns den Weg weist. Auf dem Parkplatz eines Discounters hilft uns dann ein älterer Herr weiter: "Zum Theresienstein mit seinem Botanischen Garten wollen sie. Der ist gleich um die Ecke. Sie fahren links vom Hof (des Discounters), die nächste wieder rechts,

durch den Tunnel bis zur Ampel, wieder rechts. Dann aufpassen, die nächste links, am Friedhof vorbei und immer weiter. Wenn sie glauben sie haben ihn verpasst, dann rechts auf den Parkplatz und nach wenigen Schritten sind sie da". "Danke, werden wir finden". "Ist ganz einfach". Es kommt so wie beschrieben!

Nur mit den wenigen Schritten, das stimmt nicht ganz. Es sind ein paar wenige Schritte mehr!

Der Botanische Garten wird gerade aufgeschlossen als wir dort sind. Die Kasse ist noch geschlossen. Wir lassen uns nicht beirren und schlendern allein, nur wir beide Rita und ich durch die Beete des Gartens. Natürlich auf den Wegen bleibend an den Beeten vorbei. Begeisterung pur! Hätten wir uns nur früher schon die Zeit genommen hier her zu schauen. Alles gepflegt. Wunderbar angelegt und es blüht. Es blüht an allen Ecken und Enden, wobei es diese gar nicht gibt. Es geht immer weiter.

Der Garten ist mit Besuchern gut gefüllt, als wir ihn zufrieden glücklich und berauscht von seiner Pracht, wieder verlassen.

So ist es; die vermeintlich große Schau für 18€ pro Nase ging daneben und hier ohne Kosten eine Pracht des Erlebens. Hier in Hof, im Botanischen Garten, wären die 36€ die uns Bayreuth gekostet hat, allemal besser aufgehoben.

Es ist aber doch noch ein weiter Weg von hier bis nach Mittelndorf. Das liegt etwa so ca. 20km vor Sebnitz. Besonders wenn wir die Schönheiten am Wege, wie z.B. das Schloss Augustusburg oberhalb der Skopau, nicht einfach liegen lassen, sondern es noch ausgiebig besichtigen. Es wird schon schackerig als wir bei Bad Schandau über die Elbbrücke fahren. Rita meint Mittelndorf liegt an der Kirnitzsch. Wir fahren also im Kirnitzschtal hoch. Von unserem Hotel nicht die Spur. Ein Blick auf die Karte bringt dann die Erleuchtung. Links über uns befindet sich das Gesuchte. Über Sebnitz gelangen wir nach Mittelndorf. Hier werden wir schon von den Wirtsleuten erwartet. "Wir dachten schon sie kommen nicht mehr" ist die Begrüßung der drei Damen des Hotels "Am Weinberg". "Möchten sie etwas zu Essen"? Wir möchten und bekommen auch noch etwas.

Unser Zimmer ist in Ordnung. Ebenerdig, die Aussicht in den Garten, auf unser parkendes Auto. Mal sehen was die Tage bringen.

2016.06.22. Mittwoch

Panoramaweg, Kirnitzschtal, Bad Schandau.

Der Morgen verspricht einen schönen, sonnigen Tag. Nach einem ausgiebigen Frühstück stecken wir in unseren Wanderschuhen, wollen uns gleich vom Ort aus auf den Weg machen, die Sächsische Schweiz erkunden. Wir kramen an unserem Auto herum, stecken vorsichtshalber noch Schirm und Jacke in den Rucksack. Werfen noch einen Blick in die alte, schon zweiundzwanzigjährige Wanderkarte von Sachsen 1:25000 Blatt 45 Bad Schandau, Sebnitz. Wir wollen heute in das Tal der Sebnitz zum Großdorfer Raubschloss. Ist für den ersten Tag nicht so weit und kennen wir noch nicht. Erkundigen uns bei einem jungen Mann, der im gegenüber liegenden Garten umher kramt nach dem Einstieg des Wanderweges. Der hat aber keine Ahnung. "Bin gerade hier zu gezogen. Fragen sie meine Nachbarn die sind hier zuhause, die wissen das". Ein älteres Ehepaar lehnt sich über die Brüstung ihrer Veranda, löst sich von ihrem Frühstücksplatz. Hatte uns, wie sich heraus stellt, schon lange im Auge und haben mitgehört wo wir hin wollen. "Das lassen sie man sein. Was wollen sie da. Da ist nichts sehenswertes dran, das "Raubschloss", das sind nur ein paar zugewachsene Steine im dichten Wald. Zur anderen Seite müssen sie wandern, da finden sie die Schönheiten unserer Gegend. Laufen sie den Panoramaweg, oder steigen sie ab ins Kirnitzschtal, da finden sie unsere Höhepunkte. Vergessen sie die Sebnitz, das Raubschloss, sie sind die Ersten die danach fragen. Kein Mensch läuft dahin". Nach dieser eindrucksvollen Rede sind wir unsicher, können die Tour ja auf einen anderen Tag verschieben. So entscheiden wir dann umzuplanen, dem Rat des Ehepaares zu folgen und unser Erlebnisglück in der anderen Richtung zu finden. Hat nur einen Nachteil, auf unserer Karte ist ein Panoramaweg um Mittelndorf nicht verzeichnet. Mein Einwand deswegen geht in der Gegenantwort der Dame des Hauses unter. "Da ist alles neu beschildert. Der Weg ist nicht zu verfehlen. Vertrauen sie uns, sie werden es nicht bereuen". Bei soviel Zusprache können wir nun absolut nicht anders. Wir müssen dem Rat der alten Herrschaften folgen. Also queren wir die "Hohe Straße", die Hauptstraße durch den Ort. Wandern durch das überraschend schöne Mittelndorf, stoßen bald auf den mit "Gelbpunkt" beschilderten Panoramaweg. Sind überrascht hier auf einen Campingplatz zu stoßen. Einen schönen obendrein. Nein, einen sehr schönen Platz in wunderbarer Lage. Wenn wir das vorher gewusst hätten, wir hätten hier unser Zelt aufgebaut und nicht im "Weinberg" ein Zimmer bezogen.

Denn für uns beide, Rita und mir ist die Nacht unter der Zeltplane immer noch der Höhepunkt einer Urlaubsreise. Wir sind beide Kinder des Lichts, der Sonne, der nicht ummauerten Luft, des Draußenseins. Es gibt nichts schöneres in unseren Augen. Wenn sich Rita, jetzt im "Älterwerden" auch manchmal gern verwöhnen lässt mit eingedecktem Tisch, Frühstück vom Büffet und so. Auch sind wir in einer Harzklubverpflichtung angereist. Unsere Wimpelwandergruppe, die den Wander-Wimpel von Bad Harzburg bis Paderborn getragen hat muss am Ende des Wandertages hier in Sebnitz die Chronik dieser Wanderung dem Präsidenten des Deutschen Wandervereins feierlich überreichen. Darum ist fast die gesamte Wimpelwandergruppe des Harzklubs hier auf dem Wandertag vertreten. Da passt es nicht immer wenn man seine Bleibe fern von den anderen Wimpelwanderern, auf der Zeltwiese aufbaut. Darum also das Hotel für ein paar Tage. Der Panoramaweg trägt seinen Namen zu Recht. Wunderbare Sicht auf die Felsen der Schrammsteine, den Affensteinen, später dem Wildenstein. In leichten Wellen, doch weitgehend auf der Höhe bleibend eröffnet er uns den Reiz der Sächsischen Schweiz. Pechnelken, Berg-Sandglöckchen, Heidenelke blühen links des Weges an der Böschung. Rechts die Weizenfelder mit dem feinem Blau der Kornblumen überzogen. Links weitet sich die Böschung zur Wiese. Sigmarswurz / Malva alcea überziehen sie mit ihren großen rosa Blüten. Bei der Wärme des Tages, dem südländischen rosa Flair könnte man meinen, eine Bucht des Mittelmeeres müsste sich hinter dem kleinem Wäldchen in der Senke vor den Affensteinen erstrecken. Es ist aber nur die Kirnitzsch die sich unten im Tal dahin schlängelt. Der Panoramaweg zweigt nach links ab strebt in die Höhe des Birkenberges. Wir bleiben auf dem "Grünstrich", dem Scharwändeweg, steigen ab zum Beuthenfall an der Kirnitzsch. Weizenfelder, die von Kornblumen überwachsen ein blau-grünes wiegendes Meer vortäuschen, begleiten uns eine Weile bis der Wald uns aufnimmt, uns in die Tiefe des Tals bringt. Von dem ehemaligen großen Gasthaus Beuthenfall ist nicht viel übergeblieben. Vor dem eingestürztem Mauerwerk, den alten Balken des Gebäudes blüht in der Vormittagssonne der Beinwell. Es ist als ob er der Traurigkeit des Verfalls einen neuen Lebensmut einhauchen möchte.

Vielleicht kommt ja noch einmal ein Prinz vorbei, der die alte Wirtschaft mit seinem Kuss ins Leben zurück bringt.

Wir aber laufen vorbei ohne zu küssen. Wechseln auf die andere Straßenseite ans andere Ufer der Kirnitzsch und vertrauen uns dem

Flößersteig an. Als schwer und kritisch wird er beschrieben und beschildert. Wir sind aber gut drauf und so ganz glauben wir nicht an seine Gefährlichkeit. Wir machen uns auf nach Bad Schandau. Immer direkt am Wasser, unter hohen Felswänden entlang, steigt er mal hoch mal runter, wird mal eng und schmal, dann zertreten und sumpfig. Wenige Wanderer kommen uns entgegen, Wir wundern uns das er als "schwierig" beschrieben wird. Ist ein wunderbarer Wanderweg, so recht nach unseren Herzen. Doch dann kommen die Stellen vor denen gewarnt wird. Drei, vier Passagen die an den Felswänden, mit einem Seil gesichert, hoch über der Kirnitzsch entlang führen. Diese Passagen sind nicht ganz ohne und der Warnhinweis auch gerechtfertigt. Hunde, die allgegenwärtigen "Klapperstöcke" sind auf diesen Stellen im Rucksack besser aufgehoben.

Im Kurpark von Bad Schandau, der bald durchlaufen wird, blühen die ausgesäten Sommerblumen in voller Pracht. Der Stadtgärtner hat was drauf. Geldmangel haben ihn kreativ werden lassen. Es dauert zwar eine ordentliche Weile des Jahres bis sich aus einem Saatkorn eine solche Pracht entwickeln kann, doch eben sind seine Beete unübertroffen. Das kleine Städtchen ist vollgepfropft von Besuchern. Kein Platz mehr frei in den Cafés, den Eisdielen. Auf dem Marktplatz treffen wir viele Bekannte die unsere Wimpelwandergruppe auf dem Weg nach Paderborn begleiteten. Es wird ein schulterklopfendes Wiedersehen. Ein Rückbesinnen auf die schönen Wandertage des letzten Jahres. Die Verkehrsbetriebe bieten Fahrkarten für Bus und Kirnitzschtalbahn zum Sonderpreis von 17€ die Wanderwoche an. Eine Schlange bildet sich vor der Verkaufsstelle und überzeugt uns, dass diese Karte auch uns Kosten sparen kann, so investieren wir auch die 34€. Löschen mit einem Weizenbier auf einer der Elbterrassen unseren Durst. Versuchen der im Angebot stehenden heimischen Spezialität, dem "Krautwickel" Geschmack abzugewinnen. Gelingt uns aber nicht.

Rita bringt bessere Kohlrouladen auf den Tisch, denn als nichts anderes entpuppt sich der "Krautwickel! Von unserer Terrasse können wir den Busverkehr beobachten. Bald taucht einer auf der in Richtung Sebnitz fährt. Mit dem reisen wir, mit der eben erworbenen Fahrkarte, zu unserem "Weinberg" in Mittelndorf.

Hier herrscht Ruhetag. Kein Essen und Trinken. Also noch einmal über den Panoramaweg, jetzt in die andere Richtung, nach Altendorf zum "Heiteren Blick". Dort sollen die Portionen gut und preiswert sein, wie

uns unsere Wirtsleute versprechen. Der Panoramaweg ist auch in dieser Richtung ein Glücksfall. Er verläuft durch blühende Wiesen, lichte Wälder und Äcker. Besonders eindrucksvoll der ausgesparte Pfad durch einen Kartoffelacker. Mit Holzpfehlen ist er von der bewirtschafteten Fläche abgetrennt. Links und rechts wachsen Kartoffeln. Ihr grünes Kraut schiebt die ersten Kartoffelblüten über sich hinaus. Wenn man bedenkt das die Kartoffel nur wegen ihrer Blüten einmal ihren weiten Weg von Südamerika nach Europa fand! Schön ist ihre Blüte immer noch, doch wer pflanzt schon wegen der Blüte Kartoffeln in seinen Garten? Mitgebracht aus ihrer fernen Heimat hat die Kartoffel auch ihren Peiniger, den Kartoffelkäfer. Der fühlt sich auch hier recht wohl. Seine Raupen beginnen gerade das dunkelgrüne Kartoffellaub zu verzehren. Außer dem Blattstrunk bleibt da nichts, mit dem sich die Kartoffel weiter ernähren kann. Will der Landwirt etwas ernten, muss er tätig werden. Als Schulkinder mussten wir den Part übernehmen und Käfer, Raupen, Larven ab sammeln. Soll heute einmal ein Landwirt Kinder zum Kartoffelkäferabsammeln auf seinen Acker schicken! Am Ortsrand von Altendorf eine Idylle. Zaunpfosten mit Töpfen, Tiegeln, Pfannen und anderen dekorativen Utensilien geschmückt. Eine Dame schreit aus dem Fenster ihrem im Garten arbeitenden Gatten zu: "Erwin, unter der Linde hocken zwei Landstreicher, warten auf dich". Erwin trollt sich. Trifft uns beim Betrachten der Dekorationen. "Das ist der Spleen meiner Frau, doch sonst ist sie ganz in Ordnung".

Der "Heitere Blick" ist voll besetzt. Die letzten Plätze mit Aussicht ergattern wir beide gerade noch. Bald bildet sich eine regelrechte Gästewarteschlange. So berühmt ist der "Heitere Blick" in Altendorf. Spaghetti-Pesto zum Feldschlösschenbier im Schein der tief stehenden Sonne. Ein Heimweg auf dem gleichen Weg zurück durch den milden Abend. Noch einmal bringt das Sonnenlicht die Felsen von Schramm- und Affensteinen zum Strahlen. Sind auf unserem Weg allein. Wieder geht es durch den Kartoffelacker. Hinter der Kuppe zieht der Landwirt mit dem Trecker sein Spritzgerät über das Feld. Hat wohl auch den Kartoffelkäferbefall bemerkt. Will, nein muss seine Ernte retten. Der Arme hat bestimmt nicht die Abendstimmung auf seiner Seele, in seinem Herzen, sondern vielmehr seinen Ertrag des Kartoffelackers im Kopfe. So sind die Tage auf der Welt. Die Einen arbeiten, die Anderen schlendern genussvoll durch den Tag. So der Glaube vieler Betrachter. Stimmt aber nicht ganz, denn gearbeitet haben wir auch, vor ein paar Jahren. Und das nicht wenig!

Wir wandern glücklich zu unserem Bett im "Weinberg".

2016.06.23. Donnerstag

Mittelndorf, Panoramaweg, Waldhaus, Sebnitz

Gestern sind Gabi und Karl auch in den "Weinberg" eingezogen. Haben uns zum Frühstück verabredet. Die Tische auf der "Weinbergterrasse" liegen schon im Sonnenschein. Schnell ist das Frühstücksgeschirr von drinnen nach draußen getragen. Karl ist der Umzug nicht so ganz geheuer. Er liebt nicht die frische Luft die der Morgen noch bereit hält. Er könnte ja gesundheitlichen Schaden nehmen, sich eine Erkältung einhandeln. Anfängliche Bedenken verfliegen als die Morgensonne seinen Rücken trifft, ihm mit ihren wärmenden Strahlen sanft den Rücken streichelt, da findet er den morgendlichen Auszug aus dem Gastraum äußerst angenehm. Beide haben schon am Vormittag in Sebnitz eine Verpflichtung in Sachen Wandertag, können nicht mit uns durch die Landschaft wandern. "Wir sehen uns am Nachmittag auf dem Festplatz in Sebnitz bei der Ankunft der Paderborner-Wimpelwanderer. Wir nehmen euch dann am Abend wieder mit nach Mittelndorf zum "Weinberg"" so der Vorschlag Karls und seiner Angetrauten Gabi.

Was unser Wimpelwanderchef von 2015 so locker sagt, ist für mich die morgendliche Befehlsausgabe. So wird es gemacht.

Um 9:28 Uhr stehen wir wieder vor der rosa Malvenwiese auf unserem wunderbaren Panoramaweg mit dem ausgeschilderten Ziel: Waldhaus. Diesmal wählen wir den kleinen Wiesenpfad der hoch zur grünen Kuppe des Hügels führt. Wir verlassen unseren Panoramaweg und hoffen, dass wir von da oben wieder auf ihn treffen werden.

Das blühende Wiesen-Lieschgras reicht uns bis an die Schulter. Der Sigmarswurz in rosa, das gelbe Johanniskraut, die Ähren verschiedener Gräser in braunen Tönen die Hüfthöhe erreichen, von uns zur Seite gedrängt werden, schlagen hinter uns wieder zusammen. Nur ein schwach sichtbarer Streifen bleibt von unserem Durchmarsch zurück. Trotzdem meldet sich, ein klein wenig, das schlechte Gewissen. Ist das nötig so durch die Wiese zu streifen? Nötig nicht, aber wunderschön und die aufgescheuchten Fliegen, Käfer und Schmetterlinge werden uns auch vergeben. Die sind nur ausgewichen, schon lange wieder zurück. Nur zwei Zecken haben die Wiese mit uns verlassen. Wie am Abend festgestellt wird haben sie mich als Gastgeber ausgesucht. Ihre Saugorgie dauert aber nicht sehr lange.

Am Abend sterben sie unter dem harten Zugriff meiner Pinzette. Doch davon wissen sie und ich noch gar nichts. Die Blutsauger am oberen Oberschenkel sind bestimmt voller glücklicher Lebensfreude auf unserer gemeinsamen Reise. Nur sehen sie nichts von der schönen Gegend, sie lieben das Dunkel der Hosenbeine.

Ein Tisch mit Bank auf dem Birkenkopf. Rast mit Aussicht. Eine Tafel an der alten Eiche: "Gott hat die Berge so hoch gestellt

und gibt damit seiner Weisheit kund  
damit nicht jeder Vagabund von  
denen die Täler so reichlich gesegnet  
dem fröhlichen Wanderer  
hier oben begegnet.

Mittelndorfer Birkenberg

-- 352 --

Ein Gedenkstein mit Kreuz, der Aufschrift Quenta 1983-97. Welchem verstorbenen Christen, der nur 14 Jahre die Welt betrachten durfte, wird hier gedacht? Oder ist das Kreuz nur aus der Gewohnheit verwendet worden, einem liebenswerten Tier gewidmet?

Heidenelken wachsen in dichten Beständen am Trampelpfad, der abwärts am Waldrand entlang zum Panoramaweg zurück führt. Dort steht eine weitere Tafel. Geschnitztes Oberteil, der Schriftzug darunter:

"Ich bin schon lange unterwegs,  
ich kenn Berge, Dorf und Tal  
und doch mit jedem neuen Tag  
seh' ich die Welt zum ersten mal".

Ja, schauen muss man, um die Welt zu entdecken, ihre Schönheiten zu sehen und nicht in Trübsal oder anderen schweren Gedanken daran vorbei zu rennen. Da hilft manchmal schon eine kleine "Knipse".

Was sieht man alles auf der Suche nach einem gefälligen Motiv!

Das weiße Wiesen-Labkraut, überwachsen von den starken Blütenschäften des Fingerhutes, die gefiederten grünen Blätter des noch knospigen Rainfarn, die blauen Blütenköpfe der Kornblumen, die einen blauen Schleier über die Ähren des Weizenfeldes legen. Die unterschiedlichen Grüntöne, die der Gelblichen-braunen. Das Spiel des Lichtes im Dunst über den bewaldeten Bergen.

Der weiße Fingerhut mit seinem lila punktierten Blütenkelch

Im Waldesdunkel den Perlpilz mit seinem gerieften, hängendem Ring entdecken, dem Kaisermantel vergebens hinterher schleichen, den unruhigen Windhalm über den Weizenähren versuchen im Bilde festzuhalten. Vor einem anderem Weizenfeld stehen und rätseln ob es nun der Krause Ampfer oder einer seiner Brüder ist, die sich hoch über die Weizenähren geschoben haben, dem Weizenfeld ein besonders seltenes Aussehen geben. Dem Liebesspiel der Bockkäfer auf den Blüten des Wiesen-Bärenklau zuschauen. Alles kleine Erlebnisse und Freuden die das Leben einem schenkt. Nur sehen muss man es halt. Kurz vor Lichtenhain mündet unser Panoramaweg auf eine asphaltierte Fahrstraße. Schnaufen tun wir schon als wir den Anstieg überwunden, nun leicht abwärts gehend in den Ort gelangen. Ein einladender Platz mit Dorfladen und dem Erblehngericht, einem Gasthaus. Hier herrscht Vorbereitung auf eintreffende Gäste. Tische werden rausgestellt, eingedeckt. Damen wuseln umher. Gehen auf in ihrer Arbeit. Auf den Bänken, die den Platz umsäumen, sitzt die "Ältere Garde" der Damen Lichtenhains. Die fragen wir nach dem Weiterweg, denn die Beschilderung des Panoramaweges ist hier etwas undeutlich. "Ihr müsst in die andere Richtung nach Mittelndorf, da führt der Panoramaweg hin. Hier geht es nicht weiter". "Aus Mittelndorf kommen wir, wollen weiter zur Waldmühle". "Den Weg kennen wir nicht". Damit sind wir abgemeldet. Das Treiben der Angestellten des Erblehngerichts, des Dorfladens ist viel interessanter zu beobachten als so ein paar fremden Durchwandernden den richtigen Weg zu weisen.

Es war von uns auch mehr eine Gesprächs- als Wegsuche als wir die alten Damen ansprachen uns nach dem Verlauf des Weges erkundeten. Wir wandern also durch den Ort, gelangen auf die Fahrstraße, treffen wieder auf die Hinweisschilder unseres Weges. Durch die Felder steigt der Weg hoch in den bewaldeten Benneberg. Ein Rückblick am Waldrand bringt noch einmal die landschaftlichen Schönheiten in den Blick. Das Gerstenfeld im Vordergrund färbt sich schon gelb. An seinem Rand blühen die Skabiose, das Johanniskraut. Dahinter in der Ferne die Tafelberge der Sächsischen Schweiz. Ganz rechts der Lilienstein, etwas gedrückt links daneben der Königstein mit seiner Festung, weitere runde Kuppen von uns unbekanntem Hügeln. Nun ist unser Panoramaweg zum Waldweg geworden. Der Flair der Äcker und Wiesen, der weiten Sicht verloren. Ein Wanderführer unterhält mit viel Gestik und noch mehr Worten seine Truppe. Wir bleiben stehen, wollen nicht stören.

Als dann sein Vortrag doch etwas zu lang, die Zuhörer sich zu unterhalten beginnen, ist unsere Rücksichtnahme nicht mehr angebracht. Wir laufen grüßend an den Wanderern vorbei. Bestimmt sind das die Einkehrer auf die das Erblehngericht wartet.

Nach dem Waldstück gelangen wir wieder in die freie Landschaft. Wiesen lösen die Äcker ab. Nur stehen sie nicht mehr auf dem Halm, nein, ein Schnittwerk eines großen Treckers hat sie nieder gemacht. Der ist dabei das angetrocknete Gras, das Heu mit einem Wender zu geschwungenen Reihen zusammen zu harken. Der Landwirt befürchtet wohl einen regnerischen Wetterwechsel. Davon sehen wir noch nichts. Einkehr im Waldhaus. Ein Weizenbier, eins Mit eins Ohne. Auf dem Dr.-Alfred-Meiche-Weg (Blaustrich) wandern wir weiter. Ist nicht mehr soweit bis Sebnitz. Queren wieder die Straße laufen ein Stückchen links oberhalb des Ortes Hertigswalde, bald jedoch zum Ort herunter, um an der Seite wieder aufzusteigen. Schöne blühende Gärten in Hertigswalde. Sind ganz begeistert einen Garten voll mit der Spiegelei-Blume, der Douglas- Sumpflume ( *Limnanthes douglasii*) zu finden. Hell strahlen ihre 5 weißen Blütenblätter mit ihrer gelben Mitte uns an. Haben die freien Flächen der Beete überwachsen, lassen dem Unkraut keine Chance. Weiter gepflegte Gärten im Ort. Der "Meiche-Weg wechselt zur anderen Talseite, steigt verwinkelt wieder an, ist frisch abgemäht, zum Wandern vorbereitet. An Weiden, auf denen Rinder grasen, vorbei bringt er uns zur Bruchberghöhe. Ein Geländewagen kommt durch die Wiesen fahrend von der Höhe herab. Hält vor dem Gatter der Weide, öffnet das Tor, fährt durch, schließt hinter sich das Tor wieder. Wie wir ihn bei seinem Tun betrachten, macht der das mit uns auch. Kein Ton, nur ein Kopfnicken im vorbei, im abwärtsfahren. Wir sind wieder allein.

Vor der Jugendherberge, die sich den höchsten Punkt im Ort ausgesucht hat, biegen wir ab, steigen zum Ortskern von Sebnitz herunter. Steil geht es hinunter. Auch hier begeistern uns die Gärten. Eine Laube von Kletterhortensien überwachsen, weiße Marienglockenblumen, zitronenduftender Diptam und eine große Fläche überwachsen vom Eselsohr, so wird bei uns der Woll-Ziest genannt. Er schmückt den Garten weniger mit seiner violetten Blüte sondern mit seinen silberfarbigen, seidig-behaarten Blättern.

Der Marktplatz in Sebnitz ist schon gut besucht als wir dort eintreffen. Schräge Musik tönt von der Bühne, übertönt das Stimmengewirr der Besucher. Schlendern erst einmal über den Markt, betrachten die Stände der Regionen aus der gesamten Republik. Jeder bietet seine Heimat mit Worten, bunten Prospekten und Katalogen an. Vom Meer bis zu den Bergen kann man reisen, wandern, übernachten. Einsamkeit, Wellnes, Trubel alles wird beworben, Reich ist die Auswahl für einen Wander- oder Erlebnisurlaub in Deutschland. Wo sonst Fress- und Trinkbuden das Bild bestimmen, müssen die hier in Sebnitz auf dem Wandertag-Markt richtig gesucht werden. Da steht man schon einmal in der Warteschlange bis das Würstchen braun der Bierbecher voll ist. Wir finden noch Platz am einem der Biertische die in Längsrichtung zur Bühne stehen und so die beste Sicht des Geschehens, was dort stattfinden wird, geben. Alle warten auf die Ankunft der Wimpelwandergruppe aus Paderborn. Um 17 Uhr haben sie ihren Auftritt auf der Bühne. Immer mehr Besucher drängeln sich an den Tischen, auf den Bänken, Am meisten Platz hat der, der einen breiten Hintern durch die Gegend trägt der sich beim Sitzen in die Breite drängt. Nur der hat noch Freiraum vor sich, kann mit seinen Händen noch zum Bierglas langen. Schmalhintrige haben da bedeutend größere Probleme mit. Was soll's. Als dann die Wimpelwandergruppe eintrifft, die Sitzbank zwischen die Oberschenkel genommen wird, damit der Hals nicht verbogen werden muss, dadurch automatisch mehr Platz auf der Bank wird, weil sich die breiten Arschbacken nun nach außen drücken, da wird es für die Schmalträger etwas angenehmer, haben sie etwas mehr Bewegungsfreiheit. Dann kommen sie die Weitwanderer. Angeführt von ihrem Chef Willi betreten sie unter dem Beifall der Wartenden die Bühne. Die Bühne die am Ende des weiten Weges von Paderborn bis Sebnitz auf die Übergabe des Wanderwimpels an den Ausrichter des Wandertages wartet. Dieses Zeremoniell eröffnet offiziell den Wandertag. Sebnitz wird zur Wanderhauptstatt 2016. Nach den Begrüßungs- und Eröffnungsreden bekommt die Wimpelwandergruppe den Wimpel zurück. Sie ist bis zur endgültigen Übergabe an den Bürgermeister der Wanderhauptstadt Sebnitz noch verantwortlich für ihn. Darf ihn noch im großen Festumzug vor sich hertragen, sich noch einmal Beifall für ihre Wanderleistung abholen.

Erst am Schlußtag wird der Wimpel dem Sebnitzer Bürgermeister übergeben. Der hat dann dafür zu sorgen, dass der Wimpel gut verwahrt und zum Wandertag nach Eisenach getragen wird

Nach dem Empfang lichten sich die Reihen wieder. Der Eine geht weiter Deutschlands Schönheiten, verpackt in Broschüren und Katalogen zu betrachten, der Andere reiht sich in die Schlage der Hungrigen, der Durstigen. Der Nächste sucht ein Gasthaus. Wir bleiben, nun mit mehr Platz an den Seiten, sitzen. Hören den Musikanten, die nun das Bühnenbild beherrschen, zu. Erst später suchen und finden wir noch einen freien Platz im Biergarten der "Gräte", einem kleinem Lokal nicht weit weg vom Markt. Der Biergarten ist mehr ein kleiner Innenhof mit Blick in langsam verfallende, marode leerstehende Wohnhäuser der Innenstadt. Aber der Rotbarsch für 10:95 € ist gut. Das Bier sowieso. Gabi und Karl finden wir später auf dem Markt auch wieder, so dass der Reise zu unserem Bett im "Weinberg" nichts mehr im Wege steht.

2016.06.24. Freitag  
Lilienstein und Männerchöre

Gemeinsames Frühstück mit Gabi und Karl. Wieder erwärmt uns die Morgensonne. Wieder ruft Karl die Pflicht zu anderen Veranstaltungen des Wandertages. Wir sind da freier, haben da keine Verpflichtungen, können den Tag nach unseren Vorstellungen nutzen. Heute steht der Lilienstein auf dem Programm. Der eindrucksvolle Tafelberg gegenüber des Königstein reizt mich schon seit dem ersten Besuch der Sächsischen Schweiz. Seit dem ersten Jahr nach der Wende in dem wir als kleine Herrentruppe in Kleinhennersdorf für eine Woche in der Fuhrmannbaude Quartier bezogen hatten und von dort durch die Felsen und Täler links und rechts der Elbe wanderten und kletterten. Der imposante Lilienstein aber immer links liegen blieb. Auch als Rita und ich später auf dem CP-Königstein unser Zelt stehen hatten um von dort mit Boot und Zelt auf unsere Elbreise nach Lauenburg zu starten lockte er uns. Doch die Trägheit siegte. Mit: "Einandermal" ließen wir den Steilen unbestiegen. Bei der zweiten Elbreise mit dem Faltboot, diesmal waren Anneliese und Gerhard mit von der Partie, stiegen wir zum Königstein hoch. Der Lilienstein scheiterte einen Tag später, an der Königsteinerschöpfung der beiden Speyrer Paddelfreunde. Heute soll es nun sein.

Wir lassen unser Auto bei Waltersdorf, dort wo der Lottersteig / E3 die Straße kreuzt, die Kneipe "Zum Altem Hansjörg" um Gäste wirbt, stehen. Wandern erst am Waldrand entlang, biegen bald nach rechts auf den Kirchweg ab. Kurz darauf taucht der Waldfriedhof zur Linken auf. Hier liegen in einem Massengrab 117 Vertriebene aus dem Sudetenland und Schlesien. Die haben hier 1945 - 1946 durch Erschöpfung, Krankheit, Seuchen und Hunger ihren Tod gefunden. Gesucht danach haben sie nicht. Er hat sie in diesen gräulichen Zeiten gefunden, bestimmt auch überrascht. Ihnen wird hier mit einer gefälligen Anlage gedacht.

Bald erreichen wir den Tafelberg. Steigen, immer wieder an Durchblicken rastend, zum Plateau hinauf. Nicht nur die Ausblicke sind es die zur Rast gebieten, nein, auch die Lunge lächtst, das Herz wummert schneller in der Brust. Oben sind wir beeindruckt von seiner Größe, den sich immer wieder verändernden Aussichten.

Wir sind noch ziemlich allein auf der Höhe. Der Aufstieg hat Rita ins Schwitzen gebracht. Sie trägt ihr Hemd über dem Arm, lässt sich vom frischem Aufwind trocken blasen.

Nur ein Pärchen mit Hund sitzt schon still und versonnen in der Vormittagssonne. Grüßen nur knapp zurück. Der Hund ist freundlicher, der kommt uns mit wedelndem Schwanz entgegen gesprungen, freut sich über die kleine Abwechslung unseres vorüberziehen. Wandern von einem Aussichtspunkt zum Nächsten. Jeder weckt neue Begeisterung, zeigt uns neue Wanderziele. Sind einfach nur begeistert von der Landschaft beiderseits der Elbe, der Sächsischen Schweiz. Steigen nach Ebenheit hinunter, weiter in Richtung Halbestadt. Überdenken das wir den ganzen Weg wieder hochsteigen müssen um zu unserem "Altem Hansjörg" zurück zu kommen. Lassen deshalb Halbestadt und Prossen rechts liegen, Steigen wieder hoch zum Fuss des Liliensteins. Stoßen wieder auf den Kirchweg, der uns zum Weizenbier in "Zum Altem Hansjörg" bringt.

Am Nachmittag erleben wir das Treiben der Tuorismusbörse auf dem Markt, in der Stadt. Schauen dem Programm der Jugend von Sebnitz auf der Bühne zu. Bald versammeln sich die Männerchöre.

Der Bergsteigerchor Sebnitz, die Bergfinken von Dresden, der Sächsische Bergsteigerchor "Kurt Schlosser" Dresden und der Männerchor der Sächsischen Schweiz. Wieder füllt sich der Platz bis auf den letzten Platz. Die Chöre sind der Höhepunkt des Tages. Die Stimmen der Herren nehmen den Zuhörer mit in die besungenen Orte, Täler und Berge. Wenn wir dem Lilienstein fünf Punkte geben, dann müssen wir den Chören noch einen drauf satteln.

Am Tisch unseres Harzklubs wird noch mancher Bierbecher geleert, bis Gabi dann zur Heimfahrt zum "Weinberg" bittet.

2016.06.25. Sonnabend

Verbandswanderung, Sandstein und Musik, Beatles Revival Musik.

Morgens ist unser Tisch schon draußen eingedeckt. Beim "Weinberg" wird unser Morgenkaffee "draußen" nun zum festen Ritual bei der Tischeindeckung. Etwas früher und ein wenig schneller muss Heute gefrühstückt werden. Um 9:30 startet die Verbandswanderung für Vereinsvorstände und geladenen Gästen am Bahnhof von Sebnitz. Wir gehören zu den Geladenen. Da heißt es pünktlich sein. Das sind wir. Es hapert ein wenig mit den Organisatoren. Niemand weiß so richtig was anliegt, wer das Sagen übernimmt. Irgendwann klappt es dann aber doch. Wir Wanderer werden in Kurz- und Weitwanderer eingeteilt. Drei oder sieben Km Strecke sind im Angebot. Wir entscheiden uns fürs Weite. Die "Fußkranken" machen sich davon. Wir "Elitewanderer" dürfen in den wartenden Zug einsteigen. Nur acht Minuten soll unsere Reise gehen. Der Haltepunkt Krumhermsdorf ist unser Ziel. Von dort soll über den "Unger" zurück nach Sebnitz zum "Sport u. Freizeitzentrum "Soli Vital" gewandert werden. Dort ist auch das gemeinsame Essen für uns Wanderer angerichtet. Kosten pro Nase für Zugfahrt, Wanderführer und Essen betragen 23,-€. Da bleibt von dem Fünziger nicht viel übrig. Lassen wir uns überraschen von Landschaft, Wanderführer, dem Unger, dem "Soli Vital". Es ist schon weit nach 10 Uhr als sich unser Zug in Bewegung setzt. Wohlgemut das es nun endlich losgeht und voller Wanderlust betrachten wir die vorbeifliegende Landschaft. Auch unser Haltepunkt Krumhermsdorf fliegt vorbei. Der Zweifel nagt in mir. Sitzen wir im verkehrten Wagen, wir sollten doch halten? Der Blick in das Abteil beruhigt mich. Die Truppe ist beieinander. Erst im Bahnhof von Neustadt in Sachsen halten wir. Alles strömt aus den drei Waggons die uns herbrachten. Die Organisatoren sind am hudeln. Gott sei Dank wartet der Triebwagen in der Gegenrichtung auf den Wanderschwarm. Es wird zwar eng in dem kleinen Triebwagen doch keiner von uns bleibt in Neustadt zurück. So geht es für die Meisten von uns, im engen, dafür warmen Stand, zurück nach Krumhermsdorf. Auf der Rückfahrt kommt heraus, dass Niemand von uns auf den Anhalteknopf des Zuges gedrückt hatte und so der Zugführer auch kein Haltesignal in Krumhermsdorf bekommen hat. Und wo nicht gedrückt wird, da will auch Keiner aussteigen, da wird halt durchgefahren.

So sind nun mal die Regeln bei der Sächsisch-Böhmischen-Nationalparkbahn. Auch wenn es sich um einen Sonderzug handelt! Wenn kein Stoppsignal gedrückt wird, erfolgt auch kein Stopp. Da sind sie konsequent die Sachsen an der Böhmischen Grenze. Hier auf dem Haltepunkt in Krumhersdorf, es hat wohl jemand auf den Stoppknopf gedrückt, werden wir in 4 Gruppen aufgeteilt. Wir schlüpfen unter in der Gruppe die die Botanik so'n bisschen in den Vordergrund stellt. So die Ansage unseres Wanderführers. Wir sind die kleinste Gruppe die sich um den "Alten Herren" schar. Uns ist das sehr recht, kommt so doch am meisten rüber von seinen Erklärungen. Das hat wohl der Bundestagsabgeordnete der Gegend, der natürlich in der ersten Truppe mit wandert auch erkannt, schwenkt mit seinen nicht wenigen Begleitern die ihn umgeben, zur unsrigen herüber. Der schöne Effekt von kleiner Gruppe geht uns damit verloren. Die erste Gruppe verschwindet. Wir nach drei Minuten hinterher. Hinter der ersten Kurve tauchen sie vor uns schon wieder auf. Ihr Wanderführer erklärt, hält einen kleinen Vortrag. Muss nun unser auch. Der Knabe vor uns erklärt immer noch als die dritte Gruppe auf uns aufläuft. Nun stehen in Sichtweite drei Gruppen bei einander und die Wanderführer erklären die Weite der Landschaft. Nach dem ersten Erklärungsstopp zockelt es sich so noch eine Weile hin. Nach kurzem Marsch ein Stopp, ein Auflaufen der Gruppen. Unserem Bundestagsabgeordneten geht das auf den Geist, der will weiter, hat er doch noch einen Termin am Nachmittag. Den haben wir zwar auch, doch der ist unwichtig. Sein Terminplan steht und der muss eingehalten werden. Er drängelt also immer nach vorn, möchte am allerliebsten an der ersten Gruppe vorbei, selbst die Spitze übernehmen. Das will aber unser Wanderführer nicht. Er ist z.Zt. unser Chef, er ist unser Wanderführer und darin lässt er sich auch nicht beeinflussen. Also stehen wir und warten das die Ersten sich wieder auf den Weg machen. Als dann der dritte Trupp wieder auftaucht geht's dem Wanderführer der ersten Gruppe auf, dass er nun weiter muss. Und er macht es tatsächlich. Dieser Rhythmus bleibt, mit einer kleine Ausnahme erhalten. Unser Wanderführer zeigt uns eine Besonderheit am Wege. Es ist ein Bestand an blühenden Englischen Kratzdisteln / *Cirsium dissectum*. "Die gibt es bei uns nur hier. Die ist so einmalig bei uns, dass ich den Landwirt gebeten habe sie beim Mähen zu verschonen. Die wollte ich euch zeigen". Auch ich versuche mein Glück mit einem gutem Bild.

Als wir wieder aus den Kratzigen auftauchen ist unser Trupp unter Führung des Abgeordneten schon weit voraus und die dritte Gruppe drängelt nach. Bis hoch zum Unger, zum Ungerturm sind wir aber wieder beieinander.

Hier oben warten Würstchen, Bier, Wasser, Säfte auf uns. Selbst der Turm hat seine Tür geöffnet. Mann und Frau können ihn ersteigen. Geöffnet hat auch die Toilette. Davor eine Warteschlange von Damen in Wanderschuhen.

Unser Abgeordneter wittert seine Chance. Nach kurzem, eindringlichem Gespräch mit unserem Wanderführer ist der bereit auf die Pause hier oben zu verzichten.

Wir sollen gleich weiter. Das wollen aber nicht alle. Wenigstens soll noch auf die Pinkler gewartet werden. Das Verzögern ist aber nur kurz. Als die Toiletten-Letzten auftauchen, verschwindet unsere zweite Gruppe, die nun die Führung übernommen hat, schon hinter den Bäumen der ersten Kurve. Unser Wanderführer sieht die Nachkömmlinge, verzögert seinen Schritt, lässt die hinterher Jachternden auflaufen.

Etwas kleiner ist unser Trupp nun geworden. Unser Abgeordneter feiert mit lautem Erzählen seinen Sieg. Wir, Rita und ich haben uns zum Wanderführer vorgearbeitet. Hier ertönt der "Gesang" unseres Siegers nur noch leise zu uns. Der Wanderführer ist sauer, schimpft. "Meine Stimme bekommt der bestimmt nicht. warum läuft der eigentlich mit. Der ist doch auf Stimmenfang aus. Macht so nebenbei mein Konzept der Wanderung kaputt. Wollte mit meiner Truppe noch hoch zur Salzsäule. Das kann ich nun knicken. Nur weil der es eilig hat. So ein großsprüchiger Nörgler"! Nicht nur Parteigrenzen trennen die Beiden. Eine Weile laufen wir schweigend nebeneinander her, dann meine Frage: "Wissen sie ob der Herr Abgeordnete den Weg kennt"? "Bestimmt nicht". "Also fragen wir den doch gar nicht. Sie laufen wie vorgesehen zur Salzsäule. Dass das weiter ist, geht dem Herrn dann doch erst später auf. Vielleicht freut er sich sogar darüber die Salzsäule auch einmal gesehen zu haben". Er schaut mich, vor Schadenfreude grinsend, an.

"Da haben sie recht, wir biegen einfach ab und laufen zur Salzsäule hoch. Wenn der hinterher läuft ist es ja sein eigene persönliche Entscheidung. Oder"? Ich grinse nickend zurück.

Am Abzweig biegen wir ab. Der Tross folgt ohne Murren hoch zur Salzsäule. Es geht wirklich hoch hinauf. Der Weg zieht sich. Eine stramme Dame, die sich langsam von ihrem jugendlichem Alter verabschiedet, dampft schimpfend an mir vorbei. "Der hat vielleicht einen Weg ausgesucht. So steil hoch. Da gibt es doch bestimmt einen besseren. Warum rennt der hier noch hin? Ich habe Hunger! Fritz, - Fritz, -- Fritz ich habe Hunger". "Wir sind gleich da" tröstet Fritz ihr Ehemann. Kennt den Weg wohl auch. "Fritz ich habe Hunger". "Gleich, gleich sind wir da". Sie bleibt wie angewurzelt stehen. "I mag nimmer. I habe Hunger"! Fritz kommt zurück, öffnet seinen Rucksack. Er weiß wohl wann seine Stunde schlägt. Er pariert. Wir laufen an dem Pärchen vorbei. Sie kaut, er nimmt einen Schluck aus der Flasche. 2 Minuten später machen wir Rast an der Salzsäule. Nicht alle Wanderer finden Platz auf den Bänken die hier aufgestellt sind, die umliegenden Steine werden zu Sitzplätzen umfunktioniert. Butterbrotpapier knistert. Stöpsel und Korke werden mit leisem Zischen oder mit hörbarem Plopp gelüftet. Selbst der Abgeordnete vergisst seine Eile. Nimmt eine Bank mit Tisch in Beschlag, findet ein zuhörendes Publikum. Das gefällt ihm. Seine Mitarbeiter verteilen einen Muntermacher. Ein Prosit auf den Abgeordneten. Unser Wanderführer berichtet über die Bedeutung und Legenden der Salzsäule. Ich, ohne Platz, verdrücke mich, flüchte vor dem Lärm der Pause, vor den Gesprächen. Betrachte die Schildertafeln die auf die Bedeutung des Ortes verweisen.

Die Salzsäule auf dem Gerstenberg gehört zu den Vermessungspunkten der trigonometrischen Vermessung von Sachsen. Sie wurde 1865 erbaut und zählt zu den Wanderzielen rund um Sebnitz. An Ort und Stelle werden auf Schildertafeln die beeindruckenden Leistungen der Vermesser hingewiesen. Zum Pausenschluss noch ein gemeinsames Bild mit dem Abgeordneten. Dann geht es weiter. Als Letzte verlasse ich mit Rita den Platz. Treffen vor einer Dickung den Rest der dort wartenden, unschlüssigen Truppe wieder. Die Vorhut krabbelt durchs Unterholz. Die Meldung erfolgt: "Kommt hinterher, der Weg ist richtig"! Wir schlagen uns durchs Gestrüpp, stoßen auf einen Weg der uns zu einem Gedenkstein der besonderen Art bringt.

Hinter einer Ansammlung von Granitblöcken eine Sandstein-Schmucktafel, ein Gedenkstein an Frau Maria Wunderlich, einer Schusterfrau aus Rügiswalde. Ihr wurde nach einem Besuch bei Pestkranken die Rückkehr in die Stadt ( Sebnitz) verweigert. Hier hauste sie ganz allein im Wald. Versorgt von Mitleidigen aus Familie und Freundeskreis. Die Einsamkeit, die Verzweiflung brachte ihr den frühen Tod. Sie verstarb im Alter von 31 Jahren an diesem Ort. Schaurige Geschichte. Nicht mehr weit ist es zum Restaurant "Flowers" im Soli-Vital. Unser Abgeordneter verwundert, dass wir am Ungerturm zwar als erste gestartet sind, nun aber als letzte Wandergruppe im Saal bei der Essenausgabe ankommen.

Die Reihen der Wanderer haben sich schon kräftig gelichtet. Sind schon "Abgefüttert", schon unterwegs zur Stadt. Wir werden auch noch satt. verlassen als eine der letzten Besucher das Soli-Vital.

Ziehen die Köpfe ein, als ein aufkreischendes Fluggerät, von einem jungen Mann an einem Seil gehalten, immer wieder an uns vorüber kreischend seine Kreise zieht. Bleibt nur ein Kopfschütteln über so eine Freude die hier gepflegt wird. Schnell weiter!

In der Ev. Kirche beginnt um 17 Uhr ein Konzert des Ludwig Güttler Ensemble. Das möchten wir mit Gabi und Karl erleben. Gabi kauft die Konzertkarten mit Blick auf die Künstler. In der Kirche können Säulen die Sicht auf sie versperren. Wir wollen aber nicht nur hören sondern die Künstler, vor allem Güttlers Trompetenspiel beobachten. Kaufen deshalb die teureren Eintrittskarten. 26€ pro Nase kostet der Spaß. Die Kirche ist noch schwach gefüllt als wir unsere Plätze einnehmen. Bekommen die Plätze neben einer Säule zugewiesen. Die letzten Plätze der Teuren mit Sicht auf die Spielenden. Vor uns unbesetzte Reihen. "Da haben wir ja mit unserem späten Kauf der Karten ja noch Glück gehabt. Die Vorderen sind schon ausverkauft ", flüstere ich Rita zu. Doch die vorderen Plätze füllen sich nicht. Bleiben leer! Die Dame Kartenverkäuferin kommt zu uns. "Wenn sie möchten können sie nun auch weiter vorn die Plätze einnehmen" säuselt sie uns zu. Wollen wir aber nicht mehr. Haben ja auch etwas Stolz im Leibe. Warum nicht gleich, wir waren doch früh genug da. Nun das Entgegenkommen! Nein das nehmen wir nicht an. Schulterzuckend verlässt uns die Dame. Mir ist der Spaß des Zuhörens der Trompetenklänge etwas vergangen. Habe den Eindruck das der Trompetenstar Güttler das leistet, deren er sich verpflichtet hat. Er trompetet sich durch's Programm; das war's dann auch schon.

Es regnet leicht als wir die Kirche verlassen. Es regnet stark als wir auf dem Festplatz ankommen. Eine knappe Stunde verbringen wir an der Theke einer Bierbude unter der Markise. Der Regen prasselt herunter. Der Wind treibt den Regen unter unserem Schutzdach. Unser Regenschirm schützt die Hosenbeine nur sehr bedingt. Nach dem Guss, die Bänke und Tische nun wisch-trocken, ergattern wir einen schönen Platz vor der Bühne. Langsam trocknen auch die Hosenbeine. Wir warten auf das Konzert der "Beatles Revival Musik" eine Musikgruppe aus Böhmen. Technische Probleme sorgen für ein verspätetes Beginnen. Als dann die Lautsprecher erschallen kommt mein Herz aus dem Takt. Es muss seinen Schlag den Bässen die die Musik beherrschen unterordnen. Im Reflex halte ich meine Hände vor die Brust, sie sollen mein Herz vor dem Schlimmsten schützen. Hilft nur ein wenig. Andere Zuhörer klatschen begeistert. Ein Paar tanzt zu dem Lärm der geboten wird.

Wir, nein ich, bin wohl altgeworden. Diese Musik ist nicht mehr meine Welt. Richtig froh bin ich als die Truppe ihre Instrumente einpackt, ihren Lärm beendet. Von mir kommt schon lange kein Beifall mehr. Auch am Programmschluss bleiben meine Hände unbeweglich im Schoß liegen.

Doch die Masse klatscht und jubelt als wären sie in einen Jungbrunnen gefallen! Freue mich an ihrem Glück und auf mein Bett im "Weinberg" in Mittelndorf.

2016.06.26. Sonntag

Feierstunde, Umzug

Um 9 Uhr sitzen wir schon in der Kirche. Ökumenischer Gottesdienst. Es hat für mich immer so ein wenig, ich weiß nicht wie es am besten ausdrücken soll, etwas beklemmendes, befreiendes. Ich schmunzele immer über die Beichte der Katholiken. Da vergibt ein Mensch der Kirche im Namen Gottes dem Sünder seine Verfehlungen. Einfach so. Was macht es da schon aus dem Nächsten einen über die Rübe zu ziehen, zu verunglimpfen, zu bestehlen. Hinter dem Vorhang ist die Schuld gleich wieder vergeben. Lassen wir das. Beten wir für Gerechtigkeit in der Welt. Glauben wir an Gott, nicht an die Allmacht der Kirche. Singen wir das Gemeindelied: "Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier --- ----

Zur Feierstunde mit unserem Bundespräsidenten um 10:30 Uhr sind wir geladen. Besser haben wir eine Ehrenkarte bekommen, da sind wir verpflichtet.

Karten-, Sicherheitskontrolle. Rucksäcke müssen draußen bleiben. Sitzplatzzuweisung. Schön mitten vor der Bühne ist der Unsrige. Alles im Warte-Modus. Erst ist nur ein Flüstern im Raum. 10, 15 Minuten verstreichen. Aus dem Flüstern wird ein Raunen, das wenig später in Gesprächen mündet. Eine hübsche Lydia aus Sachsen vertröstet mit schöner Stimme und geschmeidigen Worten die Wartezeit. Unser Bundespräsident hat Verspätung. Was sind schon 25 Minuten warten wenn es um den Präsidenten geht? Nichts, gar nichts. Unruhe im Eingang. Gerenne wichtiger Personen. Der Saal erhebt sich. Er, unser Herr Gauck kommt mit seiner Muse, umgeben von Persönlichkeiten mit wachsamen, suchenden Blicken. Im Schlepp politische wichtige Geladene und Einladende. Die hübsche Lydia moderiert gekonnt den Einzug der 10, der 20, der 30, der einmarschierenden Paderborner-Wimpelwandergruppe. Unser Wander-Präsident hält die Begrüßung und Eröffnungsrede. Übergibt das Wort unserem Bundespräsidenten. Die Muse im schwarzweiß gestreiften Rock ordnet das Manuskript auf dem Rednerpult. Mit Blicken des Dankes und vertrauter Hingabe hängt Herr Gauck an ihren Lippen um gleich darauf zum Mikrofon zu wechseln. Seine zum Kreis geformten Lippen lassen Worte fließen die ans Herz gehen, auch bedenklich machen. Nur kurz ist seine Rede. Der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen findet als Nächster

passende Worte Die Hübsche leitet das Interview mit dem Sebnitzer Bürgermeister und unserem bekannten "Abgeordneten von der Verbandswanderung". Er ist der Vorsitzende des Wanderverbandes der Sächsischen Schweiz. Ich begreife seine Wichtigkeit und entschuldige mich gedanklich für meine heimliche Kritik an seiner Wanderunruhe, seiner Nervigkeit bei der Verbandswanderung. Die beiden Herren bemühen sich redlich uns ihre Worte nahe zu bringen, die Hübsche moderiert zwar nur, doch die Herren sagen uns was sie hören möchte. Gekonnt. Beifall der Zuhörer. Noch einmal Beifall als sich die Paderborner auf dem Weg nach draußen machen. Empfang der Erhabenen im Rathaus. Dauert eine Weile. Wir mit den Wanderschuhern erkunden die Festmeile. Als die Polizeibeamten, die zu zweit überall umher stehen, das bunte Treiben beobachten, unruhig werden, über Funk zu ihrem Einsatzort gerufen werden, da wissen auch wir: Der höchste Mann des Staates kommt mit Braut zur Festmeile. Seinen Standort bestimmt ein Trillerpfeifenkonzert einpaar weniger Demonstranten. Eingerahmt von Personenschützern schlendern Herr Gauck, Frau Schaad durch die Reihen der Zeltpagoden. Besuchen ein paar von ihnen. Bald verschwindet der Lärm der Trillerpfeifen. Wir machen uns auf den Weg zum Versammlungsplatz der Umzugsteilnehmer. Der Strom der teilweise kostümierten Teilnehmer findendet kein Ende. An die 60 Wandervereine haben sich zur Teilnahme angemeldet. Es dauert bis sich der Zug in Bewegung setzt. Zum Zeitvertreib geben die Peitschenknaller aus Bad Lauterberg ein Konzert. Das lockt die Anwohner an ihre Fenster. Sie hocken auf Balkonen, auf Terrassen. Als der Umzug durch die Straßen wandert bleibt das so. Überall wird kräftig gewunken, geklatscht. Handy und Kamera von großen und kleinen Sebnitzern, der Angereisten klicken. Halten in Bildern fest was Sebnitz heute erlebt. Niemand arbeitet, selbst die Cafe's sind bedienungslos. Die Verkäuferinnen stehen vor der Türe, spenden den Durchziehenden ihren Beifall, dem bunten Wurm der Wanderer mit ihren Wimpelstöcken, Wimpelbändern. Zum Schluss des Umzugs fotografiert dann eine Gruppe die andere Gruppe, geht dem noch marschierendem Zug entgegen. Bunt, bunt ist das Treiben auf den Straßen von Sebnitz. In einem Garten mit Bronzebrüsten finden wir eine Bank im Schatten. Sind gerade noch rechtzeitig eingetroffen. Jugendliche Rabauken versuchten gerade die Latten der Bank einem anderen Verwendungszweck zuzuführen. Mit einer abgerissenen Latte machen sie sich auf und davon. Ein paar Musikstücke der Sächsischen Blasmusikanten auf der Festmeile hören wir uns noch an dann lockt

uns die Ruhe in Mittelndorf. Der Abend im "Weinberg" bringt den müden Füßen Erholung. Ein gutes Essen, das dazu gehörende Bier, füllt die verbrauchte Energie wieder auf.

2016.06.27. Montag

Bad Schandau Elbkai, Abschlussveranstaltung.

Ein letztes gemeinsames Frühstück mit Gabi und Karl im "Weinberg". Zimmer bezahlen, Abreise. Bei der Abschlussveranstaltung haben wir als Wimpelwandergruppe vom Bad Harzburg, vom Harzklub eine letzte Pflichtaufgabe zu erfüllen. Unsere Chronik über das Erlebte, die Besuche, Empfänge bei Bürgermeistern, Vereinen, Gruppen und Persönlichkeiten, die wir unterwegs von Harzburg bis Paderborn hatten, dem Präsidenten des Deutschen Wanderverbandes Herrn Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß zu übergeben. Dies dicke Buch, geschrieben von Klaus Petersen und Klaus Wippermann, muss von unserem Chef Karl Leyrer dem Deutschen Wander-Präsidenten übergeben werden. Außer unserem kranken Addi ist unsere Truppe auch versammelt. Wir sitzen in unserer "Uniform" Wanderhose, rote Weste, grüner Jacke, grüner Harzklubmütze erwartungsvoll vor der Bühne am Elbkai. Allgemeine Begrüßung durch den Vorsitzenden des Wanderverbandes der Sächsischen Schweiz Herrn Klaus Brähmig MdB. Dem uns schon bekannten Abgeordneten von der Verbandswanderung. Hier macht er seine Sache gut und ich leiste gedankliche Abbitte, revidiere meinen Unterwegs-Eindruck gründlich. Anschließend übernimmt Dr. Rauchfuß. Der lässt den Sebnitzer-Wandertag noch einmal Revue passieren. Übernimmt endgültig den Wanderwimpel von den Paderbornern, übergibt ihn dem Oberbürgermeister von Sebnitz Herrn Ruckh. Der und der Wanderverband der Sächsischen Schweiz werden dafür sorgen, dass sich der Wimpel von Sebnitz nach Eisenach, der Wanderhauptstadt von 2017, auf den Weg macht. Karl wird auf die Bühne gerufen. Mit dem dicken Buch, eingepackt in einen Schmuckkasten erklimmt er die Bühne. Dr. Rauchfuß streckt ihm die Hände entgegen, möchte den Buchkasten ergreifen. Karl jedoch hält den fest, schwenkt ihn zur Seite.

Die Wanderpräsidentenhände bleiben leer. Irritiert meldet sich Dr. Rauchfuß: "Wollen noch etwas sagen"? "Ja, das will ich" antwortet Karl". Ungläubig der Präsident: "Bitte".

Jetzt beginnt die Schau unseres Wanderchefs der Harzklubwimpelwanderer. Gekonnt, launig, sich selbst und andere mit feiner Ironie überziehend unterhält er sein Publikum. Mehr als einmal mischt sich Dr. Rauchfuß ein, möchte die Regie wieder übernehmen, der Veranstaltung ein Ende geben. Doch Karl lässt sich nicht drängeln, unbeirrt strömen seine in Worte gefassten Gedanken und, das ist das Faszinierende, alle die vor der Bühne sitzen hören ihm zu. Karls Schlusswort geht im Beifall unter. Selbst unser Dr. Rauchfuß gebraucht kräftig seine Handflächen. Mir kommt es vor als gehe mit diesen Worten, die Karl eben über seine Zunge fließen ließ, erst unsere gemeinsame Wimpelwanderung von Bad Harzburg- Paderborn zu Ende. Karl du trägst die Würde unseres Wimpelwanderchefs zu recht. Hände schütteln, Schulter klopfen, Abschied nehmen von Freunden treibt Tränen in die Augen. Auf Wiedersehen in Eisenach 2017 lautet die Parole. Im Nu ist der Vorplatz der Bühne leer. Die Wanderer zu neuen Zielen unterwegs, wenn es auch für viele nur das Zuhause der Heimat ist.

Auch die Wanderer der Sächsischen Schweiz machen sich zu Fuß auf den Weg. Tragen den Wanderwimpel von Bad Schandau ins Rathaus von Sebnitz. In 2017 geht er, getragen von einer Wimpelwandergruppe, im Wanderschritt von dort nach Eisenach zum 117. Deutschen Wandertag. Da werden wir ihn, den Wimpel und hoffentlich viele der Wanderfreunde wieder sehen. Auf ein Wiedersehen!

Otto Pake